

Frankfurter Neue Presse  
11.12.2018

# Macht hoch die Tür

Advent Zwei vorweihnachtliche Konzerte in der Alten Oper

Zum Finale des Jubiläumsjahres zum 200-jährigen Bestehen vereinte der Frankfurter Cäcilienchor Bach und Mendelssohn in der Alten Oper Frankfurt.

VON MATTHIAS GERHART

Normalerweise hätten die drei ersten Kantaten aus Bachs „Weihnachtsoratorium“ bereits ein Konzert in vollwertiger Länge ergeben. Zum Ende des Jubiläumsjahres aber muss es noch einmal Mendelssohn sein, der mit dem noch jungen Chor im 19. Jahrhundert vielfältig zusammengearbeitet hatte. Und so wurde einem kraftvollen „Jauchzet, frohlocket“ (Kantate I) ein intim klingender Advents-Spruch „Lasset uns frohlocken“ in piekfeiner A-cappella-Qualität vor-

gestellt. Christian Kabitz fallen auch nach 30 Jahren am Pult dieses Traditionschores immer wieder wirkungsvolle Akzente ein.

Die drei Kantaten waren besonders von den nuanciert vorgetragenen Chorabschnitten geprägt, aber auch von einem sehr präsenten Solistenquartett, aus dem besonders der Tenor Patrick Grahl in der wichtigen Rolle des Evangelisten herausragte. Franziska Bobe (Sopran), die stimmlich etwas schwächere Altistin Ursula Eittinger und der kernige Bass Timothy Sharp vervollständigten die Vokalsolisten. Das Orchester setzte sich besonders in der Sinfonia zum Eingang der zweiten Kantate mit feiner Kontur in Szene, behielt aber auch im Zusammenklang mit dem Chor und den Solisten angemessene Balance.

So konnte das „herzliche Jesulein“ ebenso stimmungsvoll besungen werden wie am Ende der dritten Kantate das „Lallen“, das beim Cäcilienchor in aller Deutlichkeit und guter Intonation gepflegt wurde.

Bereits am Nachmittag war man zum traditionsreichen Familienkonzert der Museumsgesellschaft zusammengekommen. Der Schauspieler Peter Lerchbaumer gehörte mit seinen Schmunzelgeschichten wieder zum festen Aufgebot. Der Einsatz des von Sabine Mittenhuber geleiteten Kinderchors Frankfurt (zusammen mit dem Figuralchor) brachte eine besonders intensive Stimmung in den Saal. Mit Adventsweisen wie „Macht hoch die Tür“ ging es über Mariens Empfangnis in schnellem Schritt in den Stall direkt zu „O du fröhliche“.

Offenbach Post  
11.12.2018

# Paukenschläge zur Ankunft Christi

Opulente Einstimmung auf Weihnachten in der Alten Oper

FRANKFURT ■ Auch, wenn an diesem Abend Johann Sebastian Bachs Weihnachtsoratorium den deutlich größeren Part ausmacht: Ohne den zweiten Komponisten des Abends wäre das Werk des barocken Meisters heute wohl kaum so populär. Denn Felix Mendelssohn Bartholdy ist es zu verdanken, dass der große, aber in Vergessenheit geratene Bach im frühen 19. Jahrhundert wiederentdeckt wurde. Und so wie es von Bach eine Verbindung zu Mendelssohn Bartholdy gibt, so ist auch die Geschichte des Frankfurter Cäcilienchors ohne Mendelssohn nicht vollständig: Der 1809 geborene Komponist gehörte zu den ersten Dirigenten des 1818 gegründeten Ensembles.

Am Sonntagabend waren Chor, Bach und Mendelssohn Bartholdy auf der Bühne des Großen Saals der Alten Oper vereint: beim Weihnachts-

konzert der Frankfurter Museumsgesellschaft. Bachs Weihnachtsoratorium sowie zwei weihnachtliche Werke von Mendelssohn Bartholdy standen auf dem Programm – dargeboten vom Cäcilienchor (dirigiert von Christian Kabitz), der auf barocke Musik spezialisierten Frankfurter Hofcapelle und vier Solisten: Franziska Bobe (Sopran), Ursula Eittinger (alt), Patrick Grahl (Tenor) und Timothy Sharp (Bass).

Der Abend startete achttimmig mit Mendelssohns Coral „Lasset uns frohlocken“ als Auftakt zu den ersten drei Teilen von Johann Sebastian Bachs Weihnachtsoratorium. Die Teile vier bis sechs werden am 22. Dezember in anderer Formation, aber ebenfalls vom Cäcilienchor, in der Dreikönigskirche in Sachsenhausen aufgeführt. Diese Zweiteilung tat dem Vergnügen keinen Abbruch, schließt sich

mit dem Eingangschor des ersten Teils („Jauchzet, frohlocket!“) und dem Finale des dritten Teils („Herrscher des Himmels, erhöre das Lallen“) doch der Kreis: Mit jubilierenden Trompetenklängen, Paukenschlag, Laute und mehrstimmigem Chorgesang wird die Ankunft Christi gefeiert.

Zu den Highlights des herausragenden Abends gehört neben den vielstimmigen Chorpässagen auch das Duett von Bass Timothy Sharp und Sopranistin Franziska Bobe, die in „Herr, Dein Mitleid, Dein Erbarmen“ mal ein-, mal zweistimmig singen und sich dabei perfekt ergänzen. Beendet wird das Konzert von Mendelssohn Bartholdys Choralkantate „Vom Himmel hoch, da komm ich her“. Opulente, hochkarätig besetzte Einstimmung auf das Weihnachtsfest mit einem der ältesten Chöre Deutschlands. ■ mco

Frankfurter Rundschau  
11.12.2018

# Zarter frohlocken

Mendelssohn und Bach mit dem Cäcilienchor

VON JUDITH VON STERNBURG

Bei den Weihnachtskonzerten der Frankfurter Museums-gesellschaft in der Alten Oper wird gerne Ungewöhnliches zu Vertrautem gestellt, aber diesmal war die Wirkung besonders aufregend. Vor und nach den ersten drei Kantaten von Johann Sebastian Bachs Weihnachtsoratorium gab es Chorwerke von Felix Mendelssohn Bartholdy, dem Bach-Verehrer. Im schlanken „Lasset uns frohlocken“, aber mehr noch in der fabelhaften Konstruktion der Choralkantate „Vom Himmel hoch, da komm ich her“ konnte man sich anhören, wie das Original sich weiterentwickelt hatte, wie es bei allem Respekt kein Zurück mehr gab. Konzertsaalfestlichkeit, romantische Oper und ein ganz verblüffendes, komplexes und zugleich sorgfältig naives „Meistersinger“-Retro ließen sich im „Vom Himmel hoch“ hören.

Vom zarten, auch zart vorgebrachten „Lasset uns frohlocken“ leitete Dirigent Christian Kabitz zunächst fast zäsurlos hinüber zum Jauchzen und Frohlocken der ersten Kantate. Der üppig besetzte, aber zu keinem Zeitpunkt die

Pfade der Disziplin und Stimmkultur verlassende Cäcilienchor hatte beim A-cappella-Satz mit ausgezeichneter Intonation bezaubert. Bach zeigte ihn nun in gut austariertem Verein mit der Neuen Hofcapelle Frankfurt, die zwar ihre Zeit zum Stimmen der alten Instrumente brauchte, dann aber wendig und empfindsam begleitete, grandiose Bläser in ihren Reihen hat und eine Konzertmeisterin, die aufs Feinste mit dem Alt duettieren konnte. Letzteren Part übernahm hier die eher in Mezzogefilden sich bewegende Ursula Eittinger. Wie bei der Basspartie, gesungen vom Bariton Timothy Sharp, fehlte dadurch naturgemäß die volle, weiche Tiefe. Brillant der Evangelist von Patrick Grahl. Das lichte Pendant zum gleichfalls leuchtenden Cäcilienopran bot Franziska Bobe.

Weil das Weihnachtskonzert diesmal auch zu den sympathischen ausgefertigten 200-Jahr-Feiern des Cäcilienchores gehörte, handelt es sich um einen Mehrteiler: Die vierte bis sechste Kantate, wiederum von Werken Mendelssohn Bartholdys gerahmt, gibt es am 22. Dezember in der Dreikönigskirche in Sachsenhausen.

Frankfurter Allgemeine  
13.12.2018

## Weihnachtsoratorium

Cäcilienchor in der Frankfurter Alten Oper

Bachs Weihnachtsoratorium zu erleben, als Zuhörer oder Mitwirkender, gehört für viele zu den unverzichtbaren Advents-Ritualen. Die fast übermäßige Vertrautheit mit dem Werk macht es für beide Seiten schwierig, ihm wach und unvoreingenommen zu begegnen. Während beim Hören unweigerlich Erinnerungen mitschwingen, an beispielhafte Aufführungen, an Stationen im eigenen Leben, die das Werk begleitet hat, oder daran, dass das fugierte „Lasset das Zagen“ im Eröffnungsschor in eigentlich jeder Aufführung klappert, stellen sich auch bei den Mitwirkenden Automatismen ein: Ganze Passagen, besonders die Choräle, plätschern ohne Aussage mit sedierender Wirkung dahin, und oft geübte Koloraturen klingen wie Etüden. Bei der jüngsten Aufführung der ersten drei Kantaten durch den Cäcilienchor im Großen Saal der Alten Oper waren sie immerhin erstaunlich sauber.

Christian Kabitz leitete den Chor und die mit überwiegend jungen Barockmusikspezialisten von ihm gegrün-

dete Neue Hofcapelle Frankfurt mit deutlichen, barock gedachten Phrasierungen, während Agogik und Dynamik oft romantisch wirkten. „Trockene“ Rezitative begleitete er selbst am Cembalo, während Evangelist Patrick Grahl mit guter Textverständlichkeit erfreute. Sopranistin Franziska Bobe sang mit klarer Höhe und glitzerndem Timbre in der Mittellage.

Zum Choral „Er ist auf Erden kommen arm“ schluchzten die Englischhörner wie unter Tränen der Rührung. Wacker begleitete die Trompete (Ronja Dittmann) die Bass-Arie „Großer Herr, o starker König“, während die Kontraste zwischen den einzelnen Klanggruppen etwas vernachlässigt wirkten. In großer Ruhe, dynamisch extrem zurückgenommen und im vorangegangenen Rezitativ (Patrick Grahl) gut vorbereitet, lag der atmosphärische Höhepunkt des Abends in der Alt-Arie „Schließe, mein Herze“, in der die Solo-Violine von Carolina Ehret trefflich mit der Gesangsstimme von Ursula Eittinger korrespondierte. *ter.*